



PUSTEKUCHEN

Integrative Tagesstätte

für Kinder mit und ohne Behinderung Münster e.V.

Gasselstiege 115
D - 48159 Münster
fon/fax: 0251 - 29 56 81

Das pädagogische Konzept der Kindertagesstätte „Pustekuchen“

Stand: August 2006

(wird im Moment überarbeitet!)

Inhaltsverzeichnis

Das pädagogische Konzept der Kindertagesstätte „Pustekuchen“	1
Einleitung.....	3
1. Entstehungsgeschichte der Integrativen Tagesstätte „Pustekuchen“	3
2. Vereinsstruktur.....	4
3. Räumlichkeiten, Spiel- und Lernmaterial.....	4
3.1. Eingangsbereich.....	5
3.2. Großer Gruppenraum.....	5
3.3. Zweiter Gruppenraum.....	5
3.4. Dritter Gruppenraum / Mehrzweckraum.....	5
3.5. Außenspielfläche / Garten.....	5
3.6. Büro.....	5
3.7. Sanitärraum für Kinder.....	5
3.8. Sanitärraum / Wickelraum.....	5
3.9. Keller.....	6
4. Tagesablauf.....	6
5. Pädagogische Arbeit.....	7
5.1. Pädagogische Ziele.....	7
5.2. Pädagogische Angebote.....	7
5.3. Projekte.....	8
Beobachtung der Gruppe / Gruppensituation.....	8
Themenfindung.....	8
Formulierung der Ziele.....	8
Planung, Vorbereitung und Durchführung.....	8
Erfahrungen / Reflexion.....	9
Projektbeispiel Afrika.....	9
Beobachtung der Gruppe / Gruppensituation.....	9
Themenfindung.....	9
Formulierung der Ziele.....	9
Planung und Vorbereitung.....	9
Durchführung.....	9
Erfahrungen / Reflexion.....	10
5.4. Integration.....	10
6. Team.....	11
6.1. Teamzusammensetzung.....	11
6.2. Teamarbeit.....	11
6.3. Teamsitzung.....	12
Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit:.....	12
Organisatorische Aufgaben:.....	12
Sonstiges:.....	12
6.4. Fortbildung.....	12
7. Zusammenarbeit mit Eltern.....	12
7.1. Angebote vor Aufnahme des Kindes.....	12
7.2. Tür- und Angelgespräche.....	13
7.3. Einzelgespräch.....	13
7.4. Angebote unter Beteiligung von Eltern.....	13
7.5. Elternstammtisch.....	13
7.6. Aktionsnachmittage.....	13
7.7. Elterncafe.....	13
7.8. Elternabende.....	13
7.9. Aufgaben der Eltern.....	14
8. Zusammenarbeit mit Fachkräften und Institutionen.....	14
8.1. Zusammenarbeit mit Therapeuten.....	14
8.2. Zusammenarbeit mit Beratungsstellen.....	14
8.3. Zusammenarbeit mit Grund- und Sonderschulen.....	14
8.4. Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten.....	15
8.5. Arbeitskreise.....	15
9. Erfahrungen und Persepektiven.....	15

Einleitung

Das vorliegende pädagogische Konzept spiegelt die aktuellen Grundlagen der pädagogischen Arbeit der Integrativen Tagesstätte Pustekuchen wider.

Unsere pädagogische Arbeit haben wir seit Eröffnung der Kindertagesstätte 1991 immer wieder verändert bzw. professionalisiert. Weiterbildungen und praktische Erfahrungen, der Austausch mit anderen Institutionen, Therapiebegleitungen, die Beschäftigung mit Fachliteratur sowie gesellschaftliche Diskussionen führten uns zu neuen Einsichten und hatten Konsequenzen in unserer alltäglichen Arbeit. Unsere Konzeption stellt deshalb für uns kein immer geltendes Produkt, sondern das Ergebnis beständiger Auseinandersetzung dar.

Im **ersten** Kapitel erläutern wir die Entstehungsgeschichte der Integrativen Tagesstätte Pustekuchen. Eine Besonderheit unserer Einrichtung besteht darin, dass sie nicht von Eltern gegründet wurde, sondern Erzieherinnen sich für eine integrative Gruppe engagierten.

Im **zweiten** Kapitel stellen wir kurz die Vereinsstruktur dar; ausführliche Informationen sind in der Vereinssatzung zu finden.

Das **dritte** Kapitel beschreibt die Räumlichkeiten und Materialien der Einrichtung, während das **vierte** Kapitel einen Einblick in unseren Tagesablauf gibt.

Unsere pädagogische Arbeit zeigen wir im **fünften** Kapitel auf. Dabei stellen wir die Ziele und Methoden (Angebote, Projekte) unserer Arbeit vor und beschreiben unser Verständnis von Integration.

Das **sechste** Kapitel beinhaltet die Teamarbeit.

Über die Zusammenarbeit mit Eltern, die in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert hat, handelt das **siebte** Kapitel.

Der Zusammenarbeit mit diversen Therapeuten und Institutionen ist das **achte** Kapitel gewidmet.

Im **neunten** Kapitel reflektieren wir die Arbeit der vergangenen fünfzehn Jahre und stellen unsere Zukunftsperspektiven vor.

1. Entstehungsgeschichte der Integrativen Tagesstätte „Pustekuchen“

Im **Oktober 1986** führte das Institut für Soziale Arbeit im Auftrag des Arbeitsamtes einen Orientierungskurs für Erzieherinnen durch. Im Rahmen dieses Kurses wurde eine Arbeitsgruppe zum Thema „Behinderte Menschen in unserer Gesellschaft“ gebildet. Sechs Erzieherinnen schlossen sich zusammen, um eine Kindertagesstätte, in der Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam aufwachsen sollten, zu planen und eine Vereinssatzung zu erarbeiten. Eine Teilnehmerin dieser Arbeitsgruppe arbeitet heute als Heilpädagogin in unserer Tagesstätte.

Nachdem die Vereinssatzung erstellt worden war, kamen ab **Anfang 1989** regelmäßig zwei Erzieherinnen mit Eltern und deren Kleinkindern zum so genannten Babytreff in der Infothek des Jugendamtes zusammen.

Im **August 1989** wurde schließlich ein Raum im Kreativhaus gemietet und eine Kindergruppe eröffnet, in der vormittags sechs Kinder ohne Behinderung (im Alter von unter drei Jahren) und ein Kind mit mehrfacher Behinderung (im Alter von vier Jahren) betreut wurden.

Anfang 1990 wurde der Gruppe der Raum im Kreativhaus gekündigt, so daß Erzieherinnen und Eltern sich intensiv nach neuen Räumlichkeiten umsahen. Ziel aller Beteiligten war, eine altersgemischte Kindergruppe zu schaffen, die fünfzehn Kindern mit und ohne Behinderung ein gemeinsames Aufwachsen ermöglichen sollte.

Im **September 1990** wurde der heutige Standort der Integrativen Tagesstätte „Pustekuchen“ ausfindig gemacht.

Das Landesjugendamt erklärte sich im **November 1990** bereit, die Kosten für den Umbau der Räume zu übernehmen. Gemeinsam mit den Erzieherinnen organisierten

die interessierten Eltern wöchentlich einen Elternabend, um weitere Fachkräfte und neue Eltern (Kinder) für die Gruppe zu finden und anstehende Arbeiten zu erledigen.

Durch den Einsatz aller Eltern und Erzieherinnen konnte die Integrative Kindertagesstätte „Pustekuchen“ im **Januar 1991** am Nienkamp 8 eröffnet werden. Seit dieser Zeit ist die Gruppe als Elterninitiative anerkannt und wird finanziell gefördert. Waren zunächst Erzieherinnen die Gründerinnen, veränderte sich die Struktur insofern, dass nun Eltern Träger und damit Arbeitgeber wurden und entsprechende Aufgaben übernahmen.

Von **Januar 1991** bis zum **Juli 1994** wurde in der Tagesstätte altersgemischt mit Kindern im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren gearbeitet. Seit August 1994 werden Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut.

Das erste Kind mit Behinderung wurde am Tag der Eröffnung der Tagesstätte aufgenommen. Seit **Oktober 1991** arbeitet das Team mit zusätzlichem Personal: Eine „Integrationskraft“ ermöglicht eine intensive Betreuung der Kinder. Das zweite Kind mit Behinderung wurde im **August 1992**, das dritte im **August 1993** aufgenommen. Seit dieser Zeit werden in der Kindertagesstätte in jedem Kindergartenjahr drei Kinder mit Behinderung und zwölf Kinder ohne Behinderung betreut.

2. Vereinsstruktur

An dieser Stelle haben wir die wesentlichen Elemente der Vereinssatzung zusammengefasst. Die komplette Satzung ist in der Einrichtung einsehbar.

Der Verein Integrative Tagesstätte betreibt die Integrative Einrichtung „Pustekuchen“ zur Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung.

Es ist Zweck des Vereins, die Tagesstätte zu unterhalten und Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam aufwachsen zu lassen.

Mitglied kann jede natürliche und jede juristische Person sein, die die Ziele des Vereins unterstützt.

Von den Kindern, die in der Einrichtung betreut werden, muss mindestens ein Elternteil Vereinsmitglied sein.

Der Verein wird durch den Vorstand geführt, der sich aus 5 gewählten Mitgliedern zusammensetzt:

- Erster Vorsitzender
- Zweiter Vorsitzender
- Erster Kassenführer
- Zweiter Kassenführer
- Schriftführer.

Der Vorstand ist eingebunden in Organisations- und Verwaltungsaufgaben (z.B. Buchhaltung, Personalwesen) der Kindertagesstätte.

Im Rahmen der Außenvertretung der Kindergruppe beteiligen sich Eltern und Vorstandsmitglieder aktiv an der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, dem Dachverband der Tagesstätte und Ämtern. Darüber hinaus ist das Engagement des Vorstands in der Kommunalpolitik erwünscht, wenn es um die Vertretung der Interessen der Einrichtung geht.

Als oberstes Organ des Vereins tritt mindestens zweimal jährlich die Mitgliederversammlung zusammen, auf der über die Vereinstätigkeit und die Geschäftsführung berichtet wird. Weiterhin werden Entscheidungen durch Abstimmungen der Vereinsmitglieder getroffen. Neben der Mitgliederversammlung ist der Aufnahmeausschuss ein weiteres Gremium des Vereins. In diesem Gremium befinden sich 6 gewählte Vereinsmitglieder und entscheiden über die Aufnahme von Kindern in die Tagesstätte und über die Einstellung von Fachkräften.

3. Räumlichkeiten, Spiel- und Lernmaterial

Die Integrative Tagesstätte Pustekuchen verfügt über drei Gruppenräume, zwei Sanitärräume, ein Büro, einen Eingangsbereich, einen Kellerraum und eine Außenspielfläche.

3.1. Eingangsbereich

Im Eingangsbereich der Tagesstätte ist für jedes Kind ein Fach für Wäsche und persönliche Dinge untergebracht. Die Kinder können ihr Fach an selbst ausgewählten Zeichen erkennen.

3.2. Großer Gruppenraum

Im großen Gruppenraum befindet sich eine Küchenzeile zur Essenszubereitung. Der Raum ist außerdem mit einer Bauecke mit Schubladenschrank (Inhalt: Baufix, Holztiere, Holzklötze, Nopper, Lego, Duplo, Fahrzeuge aus Holz und Metall), einem Regal (Inhalt: Bücher, Puzzle, Brettspiele und Gesellschaftsspiele), einer Wandtafel, einem Materialschrank, Tischen und Stühlen ausgestattet.

Hier finden überwiegend Spielrunden am Tisch, Stuhlkreise sowie die gemeinsamen Mahlzeiten statt.

3.3. Zweiter Gruppenraum

In diesen Raum haben wir ein Spielhaus mit zwei Ebenen eingebaut. Auf der unteren Ebene befindet sich eine Spielküche mit entsprechendem Spielmaterial und Puppenwagen mit Puppen und Kleidung. Die obere Ebene ist mit einem Kuschelsofa und Kissen ausgestattet und wird vorwiegend als Ruhe- und Rückzugsmöglichkeit genutzt.

Des Weiteren ist im kleinen Raum ein Maltisch, ein Schubladenschrank (Inhalt: Stifte, Bastei- und Malpapier, Kataloge, Knete, Stoffe, Wolle und Perlen), eine Verkleidungskiste und ein Materialschrank (Inhalt: Musikinstrumente, Rhythmikmaterial, Decken, Tücher, Hüte und Taschen) untergebracht.

3.4. Dritter Gruppenraum / Mehrzweckraum

Dieser Raum ist mit Teppichboden ausgelegt. An einer Wand befindet sich ein variierbarer Spiegel (er kann zu einem Spiegelhaus umgebaut werden), an einer weiteren Wand eine Sprossenwand. An der Decke und den Wänden sind Balken angebracht, die mit Haken für unterschiedliche Schaukelgeräte (z.B. Hängematte, große und kleine Schaukel, Strickleiter, Seil, Ringe und Trapez) versehen sind.

Für Aktivitäten auf dem Boden sind Turnmatten, große Bauelemente, ein Schaukelpferd, ein Kreisel und ein Bällchenbad vorhanden.

Dieser Gruppenraum wird multifunktional genutzt, d.h. als Bewegungs-, Musik-, Rhythmik- oder Theaterraum.

Hinter diesem Raum gibt es noch einen Schlafraum für Kinder, die eine Mittagsruhe benötigen. Zusätzlich wird dieser Raum für Angebote wie Phantasie- und Traumreisen, Massagen und Entspannung genutzt.

3.5. Außenspielfläche / Garten

Der Garten ist über den Hinterhof erreichbar. Im Garten befinden sich ein Spielhaus mit Rutsche, eine Wippe, ein Sandkasten und ein Holzhaus, in dem Sandspielzeug aufbewahrt wird. Im Spielhaus sind Tisch und Stühle und eine Bank in kindgerechter Größe, sowie verschiedene Fahrzeuge (Roller, Bobby Car, Dreiräder etc.) untergebracht.

3.6. Büro

Neben der üblichen Büroausstattung (mit Telefon, Laptop, Drucker und Faxgerät) wird dort auch das Spielmaterial aufbewahrt, das gezielt bzw. auf Anfrage der Kinder herausgegeben wird (z.B. Seile, Bälle, Rollbretter etc.).

3.7. Sanitärraum für Kinder

Hier befinden sich zwei Kindertoiletten und vier Kinderwaschbecken. Jedes Kind findet hier ein Handtuch mit Waschlappen und seinen Zahnbecher mit Zahnbürste vor.

3.8. Sanitärraum / Wickelraum

In diesem Raum sind ein Wickeltisch, ein Waschbecken und eine Personentoilette vorhanden. Der Ausgang zum Garten befindet sich ebenfalls in diesem Raum.

3.9. Keller

Der Keller dient uns als Lagerraum, insbesondere für Spielmaterialien, die nicht das ganze Jahr über zur Verfügung gestellt werden.

4. Tagesablauf

Unsere Kindergruppe hat von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Die Kinder, die am gemeinsamen Frühstück teilnehmen möchten, werden bis spätestens 8.45 Uhr in die Gruppe gebracht. Die ankommenden Kinder und Eltern werden von uns persönlich und gezielt begrüßt

und spielen dann bis zum Frühstück. Um 8.45 Uhr beginnen wir mit dem gemeinsamen Frühstück, mit dem wir gute Erfahrungen gemacht haben. Es strukturiert den Tagesablauf, bietet den Kindern Sicherheit und stärkt Gemeinschaftsgefühl.

Für Eltern besteht auch die Möglichkeit, ihr Kind nach dem Frühstück um 9.30 Uhr in die Einrichtung zu bringen.

Während der Frühbesprechung des Teams wird geklärt, welche Aktionen und Angebote stattfinden werden. Nachdem sich die Kinder die Zähne geputzt haben, beginnt dementsprechend die Angebots- oder die Freispielphase. Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit ihr Spiel, ihre Spielpartner und ihren Spielort selber zu bestimmen. Dabei begleiten wir die Kinder und geben Impulse und Hilfestellungen. Während des Freispiels stehen den Kindern der Bewegungsraum, der kleine und große Gruppenraum und die Außenspielfläche zur Verfügung. Um 12.00 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen statt. Wir bekommen vollwertiges, vegetarisches Essen geliefert. Die Kinder helfen beim Tisch decken und räumen ihr eigenes Geschirr auch wieder ab. Zwischen 13.00 Uhr und 13.15 Uhr können Kinder abgeholt werden. Gegen 13.00 Uhr ziehen sich die Kinder, die schlafen, mit einer Erzieherin in den Schlafraum zurück. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich bis 14.30 Uhr hinzulegen.

Während der Mittagszeit spielen die übrigen Kinder, nehmen an Angeboten teil oder gehen nach draußen.

Um 14.45 Uhr gibt es einen gemeinsamen Nachmittagsimbiss (Brote, Müsli, Obst etc.) und von 15 Uhr bis 16 Uhr können die Kinder von ihren Eltern abgeholt werden.

Jeden Donnerstagvormittag gehen wir mit der gesamten Gruppe in eine nahe liegende Turnhalle und bieten dort verschiedene Bewegungsaktivitäten und Spiele an.

Weiterhin finden regelmäßig Musik - und Tanzangebote statt, bei denen wir in der Regel die Gesamtgruppe in zwei Kleingruppen aufteilen. Die angehenden Schulkinder treffen sich einmal wöchentlich, um durch Spiele und Übungen insbesondere ihre Konzentrationsfähigkeit zu stärken.

In unseren vormittäglichen Tagesablauf haben wir außerdem eingebaut, die Kinder mit Behinderung zu einer ihrer Therapien zu begleiten (z.B. Ergotherapie, Logopädie).

Ein ausgehängter Wochenplan, auf dem wir täglich sämtliche Aktivitäten eintragen, dient der Transparenz unserer Arbeit und den Eltern zur Information

07:30	Öffnung der Kindertagesstätte	13:00-13:15	1. Abholzeit
7:30 – 8:45	Kinder werden gebracht	13:00	Zeit der Mittagsruhe Freispielphase Angebote Aufenthalt im Freien
08:45	gemeinsames Frühstück	14:45	Nachmittagsimbiss
09:15	Frühbesprechung des Teams	15:00-16:00	2. Abholzeit
09:30	2. Bringphase	16:00	Schließung der Kindertagesstätte
09:30	Freispielphase Angebote Aufenthalt im Freien		
12:00	Mittagessen (anschließend Waschen, Toilette)		

5. Pädagogische Arbeit

5.1. Pädagogische Ziele

Es ist das übergeordnete Ziel unserer pädagogischen Arbeit für Kinder einen Rahmen zu schaffen, in dem sie sich bewegen, erfahren und in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Dieser Rahmen beinhaltet zum einen, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich auszuleben und auszuprobieren. Zum anderen gehört auch das Erfahren und Erleben von Regeln und Ritualen dazu, weil dies den Kindern Orientierung bietet.

Unser Anliegen besteht zunächst darin, dass wir jedem Kind das Gefühl des Angenommenseins und der Sicherheit geben, weil dies die Basis für jegliche Eigenaktivität des Kindes bildet. Es ist unser Ziel, den Kindern Lebensfreude zu vermitteln, weil auf diese Weise die Offenheit der Kinder unterstützt werden kann. Jedes Kind soll in seiner Neugierde und seiner Freude am Entdecken und Experimentieren begleitet werden. Wir bestärken das Kind darin, seine Ausdrucksmöglichkeiten auf kommunikativer, kreativer, emotionaler, kognitiver und motorischer Ebene zu erweitern. Zusammenhänge sollen für das Kind erfahrbar gemacht werden.

Ein wichtiges Ziel stellt auch die Förderung der Wahrnehmung dar, weil dies dem einzelnen Kind hilft, sich selbst, seinen Körper und seine Umwelt besser kennen zu lernen. Auf diese Weise erlebt sich das Kind als kompetent, was seine Persönlichkeit stärkt und zu seinem Selbstbewusstsein beiträgt.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die Selbständigkeit des Kindes. Durch das gemeinsame Erleben und Bewältigen des Alltags werden Lernsituationen geschaffen, in denen sowohl eigene Stärken und Schwächen als auch die des anderen erkannt und akzeptiert werden können. Auf dieser Basis lassen sich Gemeinsamkeiten finden, durch die alle Kinder sich gegenseitig als Persönlichkeit schätzen lernen. In einer solchen Atmosphäre werden die Kinder befähigt, sich gegenseitig zu tolerieren, Verschiedenartigkeit zuzulassen und Rücksichtnahme und Solidarität einzuüben, um die soziale Kompetenz der Kinder zu fördern, ist es uns wichtig, Kinder an ein gleichberechtigtes und partnerschaftliches Konfliktlösungsverhalten heranzuführen.

5.2. Pädagogische Angebote

Unter pädagogischen Angeboten verstehen wir Aktivitäten, die von einer Erzieherin (oder mehreren) gezielt geplant, durchgeführt und nachbereitet werden. Diese Angebote finden in den Räumen unserer Einrichtung, draußen im Garten oder in der Turnhalle statt.

Dazu zählen auch Exkursionen, an denen mehrere Teammitglieder teilnehmen, die eine intensive Begleitung der Kinder gewährleisten. Im Rahmen der bisherigen Arbeit haben wir unter anderem eine Buchbinderei, eine Bäckerei, einen Bauernhof, die Waldschule Münster, verschiedene Theater, die Feuerwehr, den Flughafen und die Zoos in Münster und Rheine besucht. Häufig stehen diese Ausflüge im Zusammenhang mit einem Projekt oder bilden dessen Abschluss.

Weiterhin sind unsere pädagogischen Angebote an die verschiedenen Jahreszeiten und alljährlichen Feste angebunden, so dass in diesen Zeiträumen bestimmte Bastelangebote und Aktivitäten durchgeführt werden. Dazu gehören: Karnevalsfest und Ostern im Frühjahr, Sommerfestaktionen, Laternenbasteln im Herbst und Weihnachtsstuhlkreise mit vielfältigen Angeboten im Dezember. Grundsätzlich sei an dieser Stelle angemerkt, dass wir unsere Angebote mit einzelnen Kindern, mit Kleingruppen oder mit der Gesamtgruppe durchführen.

Dem Freispiel kommt in unserer alltäglichen Arbeit eine besondere Rolle zu. Während dieser Phasen im Tagesablauf stehen den Kindern sämtliche Spielmaterialien und Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Erzieherin beobachtet, gibt gegebenenfalls Anregungen oder bietet ihre Unterstützung an.

In Rollenspielen verarbeiten Kinder ihre eigene Lebenssituation oder Konflikte, in denen sie sich befinden. Gleichzeitig üben sich Kinder dabei in Kommunikation oder Sozialverhalten. Aus diesen Gründen werden Rollenspiele häufig von uns begleitet.

Beim Handpuppentheater spielen die Erzieherinnen den Kindern ein Bühnenstück vor, bei welchem wir die Kinder in hohem Maße einbeziehen. Auf diese Weise motivieren wir sie, sich selbst Geschichten auszudenken und diese vorzuspielen. Für das alljährliche Sommerfest entwickeln die Kinder, die in die Schule entlassen werden, mit unserer Unterstützung eine eigene Darbietung.

Angebote unserer Kindertagesstätte im lebenspraktischen Bereich umfassen das gemeinsame Einkaufen, Kochen und Backen. Weiterhin erledigen die Kinder im Tagesablauf kleine Aufgaben (für die Gesamtgruppe), wie zum Beispiel Tisch decken oder Blumen gießen. Darüber hinaus bieten wir jedem einzelnen Kind Unterstützung beim Erlernen der Körperpflege (Hände waschen, Zähne putzen, Toilettengänge).

Singen, Tanzen und Musizieren mit Instrumenten sind Angebote, die wir in Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe durchführen und mit der jeweiligen Gruppen- und Lebenssituation verbinden (Karnevalslieder, Laternenlieder, Weihnachtslieder).

Regelmäßig setzen wir uns mit den Kindern in einem Sitz- oder Stuhlkreis zusammen. Dabei geht es um das gemeinsame Gespräch (Infos, Rückmeldungen, Fragen, Probleme, Konflikte) und um das gemeinsame Spiel (die Kinder zeigen mitgebrachte Spielzeuge oder wir führen neue Spiele/ Spielzeuge ein). Für das Verhalten der Kinder und Erwachsenen gelten im Sitz- und Stuhlkreis bestimmte Regeln, an die sich alle halten müssen (z.B. zuhören, abwarten, ausreden lassen).

Natur- und Umwelterlebnisse verschaffen wir den Kindern in ihrer unmittelbaren Umgebung. Beispielsweise werden im Garten der Kindertagesstätte Blumensamen eingesät oder Käfer beobachtet. Weiterhin bieten wir besondere Ausflüge an (z.B. zur Waldschule) oder laden Experten für bestimmte Themen (z.B. Spinnen) ein.

Im Bereich des kreativen Gestaltens geht es uns darum, den Kindern interessante Materialien anzubieten, die sie zu eigenen Ideen inspirieren und zu deren Umsetzung motivieren. Die Kinder können hierbei alleine oder mit unserer Begleitung auf unterschiedliche Weise aktiv werden: Malen, Schneiden, Kleben, Modellieren und Gestalten.

Bei der Vielzahl der Reize, denen Kinder im Alltag ausgesetzt sind, gehört es zu einem wesentlichen Bestandteil unseres Angebotes, dass wir den Kindern Möglichkeiten zum Rückzug, zur Ruhe und Entspannung bieten, in diesen Bereich gehören das Betrachten von Bilderbüchern, das Vorlesen von Geschichten sowie die Gestaltung von Phantasiereisen, Entspannungsgeschichten und Massagen.

5.3. Projekte

Projekte werden von uns über einen längeren Zeitraum durchgeführt. Die Themen werden aus den Interessen der Kinder und der Gruppensituation entwickelt. Wir beziehen verschiedene Bildungsbereiche z.B. kreatives Gestalten, Turnen, Kochen, Rollenspiele etc. mit ein. Beispiele für durchgeführte Projekte sind Märchen, Sinneswahrnehmung, Freundschaft, Hexen, Zauberer, Indianer und Afrika. Der Verlauf eines Projektes ist durch verschiedene Phasen gekennzeichnet, die wir im Folgenden darstellen.

Beobachtung der Gruppe / Gruppensituation

Zuerst beobachten wir die Gruppe und erstellen eine Situationsanalyse, z.B. Helmut ist krank, Evas Eltern trennen sich, Dinosaurier sind sehr interessant, Kaninchen und Wolf werden gerne gespielt, bald ist Ostern, es wird viel geknetet.

Themenfindung

Die Situationsanalyse ist die Grundlage, aus der wir ein Thema auswählen, das wir für die Gesamtgruppe interessant und wichtig finden.

Formulierung der Ziele

Wir überlegen uns, warum wir uns für ein bestimmtes Projekt entscheiden und was wir damit erreichen wollen. Gemeinsam formulieren wir Ziele für die Gesamtgruppe und evtl. auch für einzelne Kinder.

Planung, Vorbereitung und Durchführung

Wir sammeln Ideen für Aktivitäten aus den verschiedenen Bildungsbereichen im Team. Außerdem führen wir Stuhlkreise durch, in denen wir den Kindern unser Projekt ankündigen und sie fragen, was sie zum Thema wissen wollen und welche Vorschläge sie haben. Dann werden Aktivitäten geplant, Materialien gesammelt und Bücher besorgt. Im Rahmen von Projekten bieten wir thematische Mitbringtage an, z.B. dürfen Kinder eigene Bücher, Spiele, Kleidung zum jeweiligen Thema mitbringen. Projekte werden oft mit einem Fest, einer Aktion oder einem Ausflug beendet.

Erfahrungen / Reflexion

Wir reflektieren die Einzelaktivitäten und werten zum Schluss unser gesamtes Projekt aus.

Wichtige Fragen dabei sind, ob wir unsere Ziele erreicht haben und wie das Thema der Gruppe aufgenommen wurde. Deshalb ist es für uns wesentlich, die Eltern über unser Projekt zu informieren und gegebenenfalls einen Referenten zum Thema für den Elternabend einzuladen.

Projektbeispiel Afrika

Wir möchten die Planung, Durchführung und Auswertung eines Projektes am Beispiel „Afrika“ veranschaulichen.

Beobachtung der Gruppe / Gruppensituation

Ein Kind aus der Kindertagesstätte plant mit seinen Eltern einen vierwöchigen Besuch bei Verwandten in Südafrika. Dieses Kind benötigt Unterstützung dabei, sich in die Gruppe einzufinden.

Themenfindung

Wir entscheiden uns, ein Projekt zum Thema „Afrika“ durchzuführen.

Formulierung der Ziele

Wie auch bei anderen, durchgeführten Aktivitäten aus dem interkulturellen Bereich

wollen wir mit diesem Thema:

- Für das einzelne Kind eine Möglichkeit schaffen, (besonders nach der langen Reise) sich besser in der Gruppe zurechtzufinden. Dazu wollen wir ihm Möglichkeit bieten, nach seiner Rückkehr von seinen Erfahrungen zu berichten, mitgebrachte Gegenstände zu zeigen und dabei das Interesse der anderen Kinder zu wecken.

- Bei den Kindern Neugierde und Interesse für das Leben in anderen Ländern wecken
- Uns selbst Kenntnisse über den Kontinent Afrika aneignen, die wir den Kindern weiter vermitteln können, z.B.: Was essen Kinder in Afrika? Wo leben sie? Was spielen sie? Was arbeiten ihre Eltern? Wie sieht ihr Tagesablauf aus? Welche Kleider tragen die Kinder?
- Wir wollen den Kindern zeigen, dass unsere Art zu leben nur eine von vielen Möglichkeiten ist. Andere Lebensweisen und Kulturen kennen zu lernen ist eine Möglichkeit, Vorurteile gegenüber Fremden gar nicht erst aufkommen zu lassen bzw. abzubauen.

Planung und Vorbereitung

In der Vorbereitungszeit

- leihen wir diverse Bücher zum Thema Afrika in der Bücherei aus.
- bestellen einen Medienkoffer in der Bibliothek,
- laden die Musikgruppe „Karibuni Watoto“ ein, die afrikanische Lieder und Tänze mit den Kindern einübt.
- Fragt eine Kollegin ihre afrikanische Freundin, ob sie bereit ist, mit den Kindern zu kochen.

Wir sichten das Material, kaufen neue Bücher zum Thema und wählen Aktivitäten aus.

Durchführung

Wir wollen den Kindern Informationen über Afrika mit allen Sinnen hören, schmecken, riechen, sehen etc.) vermitteln. Dazu bieten wir folgendes an:

- Wir kochen Fön Fön, Erdnussuppe, roten Linsensalat und Reis mit Kreuzkümmel.
- Wir bauen Musikinstrumente, lernen Lieder und Tänze aus Afrika.
- Aus Restmaterialien und Verpackungen basteln wir Spielzeug.
- Wir batikten Tücher, bedrucken T-Shirts und basteln Ketten.

- Wir lesen Bilderbücher zum Thema vor (Märchen, Geschichten und Sachbücher).

Wir betrachten Dias aus dem Alltagsleben in Afrika

Das Projekt schließen wir ab mit einem Fest, zu dem wir eine Musikgruppe „Karibuni Watoto“ einladen. Sie singen mit uns Lieder aus Afrika und üben Tänze ein, die später in unserem Gruppenrepertoire aufgenommen werden.

Erfahrungen / Reflexion

Die Kinder waren sehr interessiert, wie Menschen in Afrika leben. Über Identifikationsfiguren (z.B. gleichaltriges Kind im Bilderbuch) und dessen Alltag (Spielen und Essen kochen) wurde positive Neugierde geschaffen.

Das gemeinsame Abschlussfest gab der Gruppe ein Zusammengehörigkeitsgefühl und rundete das Projekt ab.

Neue Kenntnisse wurden von den Kinder in ihr Rollenspiel integriert, so konnte z.B. ein Streit um den Puppenwagen mit dem Angebot: „Macht es doch wie die Frauen in Afrika, bindet euch Tragetücher um“, gelöst werden. Der Puppenwagen war danach uninteressant.

Das Kind unserer Gruppe, das nach Südafrika gereist war, konnte nach der Rückkehr durch Dias und diverse Gegenstände (z.B. Straußeneier, Musikinstrumente) von seinen Erlebnissen berichten und hatte interessierte Zuhörerinnen.

Auch nach Projektabschluss waren die Kinder sehr interessiert an ändern Kulturen.

Eine Mitarbeiterin der Kindertagesstätte reiste kurze Zeit später nach Australien und wurde danach von den Kindern neugierig befragt.

Wir als Mitarbeiterinnen haben viel über Afrika gelernt, diesen großen Kontinent, der aus so vielen unterschiedlichen Kulturen besteht.

5.4. Integration

Der Begriff Integration beinhaltet für uns die gemeinsame Betreuung und Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung. Das Erfahrungsfeld, das wir Kindern und Erwachsenen bieten, lässt sich mit der Idee beschreiben, dass es „normal ist, verschieden zu sein“.

Unser heutiger Ansatz, den wir aufgrund unserer langjährigen Erfahrungen entwickelt haben, lässt sich in dem Kernsatz zusammenfassen: „Was können wir tun, um dieses Kind aufzunehmen?“. Ein Kind, insbesondere ein Kind mit einer Beeinträchtigung, muss demnach keine Voraussetzungen mitbringen, um in unserer Gruppe einen Platz zu erhalten. Wichtig ist, dass unsere Einrichtung für alle Beteiligten (Kind, Eltern des Kindes, Team, übrige Eltern) die bestmögliche darstellt.

Grundsätzlich ermöglichen wir jedem einzelnen Kind, sich in seinem eigenen (Entwicklungs-) Tempo zu entwickeln. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind seine Stärken und Schwächen kennen lernt und annimmt. Ebenso sollen die Stärken und Schwächen des anderen akzeptiert werden. Jeder hat die Chance, sich mit seinen Möglichkeiten einzubringen.

Das Kind mit Behinderung kann auf der einen Seite jüngeren Kindern Anregungen oder Hilfestellungen geben, so dass sein Selbstwertgefühl gestärkt wird. Auf der anderen Seite können Kinder ohne Behinderung ihm als Ansporn dienen, selbst aktiv zu werden und auf seine Umwelt zuzugehen.

Integration findet statt im Alltag der Kindertagesstätte beim gemeinsamen Aufwachen, Leben und Lernen. Dabei führen wir Angebote durch, in die alle Kinder miteinbezogen werden (gemeinsames Lernen am gleichen Gegenstand je nach Entwicklungsstand). In den Turnstunden, an denen alle Kinder teilnehmen, befassen sich alle beispielsweise mit dem Ball, Reifen oder Seil. Jedes Kind wird dabei von uns motiviert, eigene Ideen zu entwickeln und die der anderen nachzuahmen. Darüber hinaus bieten wir für einzelne Kinder besondere Angebote an, um sie in

Ihrer Entwicklung zu unterstützen (z.B.: Toilettentraining, Gebärdensprache unterstützende Kommunikation). Wichtig ist uns in unserer alltäglichen Arbeit, dass sich nicht die Integrationskraft ausschließlich um die Kinder mit Behinderung kümmert. Zwar sind

zwei Erzieherinnen jeweils einem Kind mit Behinderung „zugeordnet“; aber alle Mitarbeiterinnen sind angesprochen und nehmen deren Begleitung wahr. Aus diesem Grund besuchen auch alle Teammitglieder regelmäßig Fortbildungen. Unsere Therapiebegleitung ermöglicht es uns, Ideen und Anregungen aus den Stunden mit in den Gruppenalltag aufzunehmen.

Die Eltern der Kinder mit Behinderung begleiten wir mit besonderen Angeboten:

- Gespräche vor Aufnahme des Kindes in die Einrichtung
- Regelmäßige Elterngespräche
- Begleitung eines Therapieangebotes für ihr Kind
- Regelmäßiger Austausch mit Therapeuten
- Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle
- Zusammenarbeit/Hospitation an Sonderschulen bzw. Integrativen Grundschulen
- Heilpädagogische Fachliteratur
- Thematische Elternabende (z.B. Behinderung, Autismus, Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom).

6. Team

6.1. Teamzusammensetzung

Unser Team besteht zurzeit aus 6 Mitarbeiterinnen. Dazu gehören:

- Leitung
- Fachkraft für die anteilige Freistellung der Leitung
- Zweitkraft (2 Mitarbeiterinnen teilen sich diese Vollzeitstelle)
- Fachkraft für die Integration von Kindern mit Behinderung
- Berufspraktikantin.

Weiterhin absolvieren im Laufe eines Jahres Praktikantinnen unterschiedlicher Fachschulen bzw. Fachhochschulen Kurzzeitpraktika in unserer Einrichtung.

Unser Dienstplan ist so konzipiert, dass wir den Kindern gute Betreuungsmöglichkeiten anbieten. In den Kernzeiten (8.45 bis 13 Uhr) arbeiten in der Regel vier Mitarbeiterinnen gemeinsam. Außerdem übernehmen unsere Teilzeitkräfte bei Bedarf die Vertretung für Kolleginnen, die im Gruppendienst ausfallen, damit für die Eltern keine zusätzliche Arbeit in Form von pädagogischen Diensten anfällt.

Das Team der Kindertagesstätte Pustekuchen zeichnet sich unter anderem durch hohe personelle Kontinuität aus. Diese hat dazu beigetragen, dass das pädagogische Konzept aufgrund der gemeinsamen Erfahrungen weiterentwickelt werden konnte.

So sind drei Mitarbeiterinnen seit 1991, dem Arbeitsbeginn am Nienkamp, in der Einrichtung tätig. Die beiden anderen Stellen sind mit Erzieherinnen besetzt, die ebenfalls auf eine mehrjährige Mitarbeit zurückblicken können. Als jährlich wechselnde Berufspraktikantinnen haben wir bereits Erzieherinnen,

Diplom-SozialpädagogInnen sowie Diplom-HeilpädagogInnen im Anerkennungsjahr begleitet.

Die Zusammenarbeit dieser unterschiedlichen Fachkräfte trägt wesentlich dazu bei, dass eine ganzheitliche Sicht auf das Kind und sein jeweiliges Lebensumfeld entwickelt werden kann.

6.2. Teamarbeit

Die Teamarbeit betrifft zunächst einmal die Mitarbeiterinnen unserer Kindergruppe. Auf die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften und Therapeutinnen wird an anderer Stelle (siehe Punkt 8) eingegangen.

Für uns ist entscheidend, dass wir unsere gesamte Arbeit als Teamarbeit verstehen. Unserer Ansicht nach kann jeder im Team von jedem lernen und Unterstützung erfahren. Teamarbeit sehen wir immer als Dialog zwischen gleichberechtigten Partnern an.

Bedeutend für unsere Teamarbeit ist die wöchentliche Teamsitzung. Um den täglichen Informationsfluss zu gewährleisten, arbeiten wir mit einem Übergabebuch. Außerdem führen wir täglich eine Besprechung unserer Tagesplanung durch.

6.3. Teamsitzung

Unsere wöchentliche Teamsitzung findet jeden Mittwoch von 15.30 Uhr bis 18.30 Uhr statt. An der Teamsitzung nehmen alle Mitarbeitenden teil.

Die Tagesordnungspunkte werden zu Beginn der Teamsitzung gesammelt. Einem Mitarbeiterin leitet die Teamsitzung und protokolliert die Ergebnisse. Für uns ist die Teamsitzung notwendig, um Informationen auszutauschen, pädagogische Planungen zu erstellen und zu reflektieren und Entscheidungen gemeinsam zu treffen.

In den Teamsitzungen werden folgende Inhalte behandelt:

Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit:

- Gruppensituation
- Kinderbesprechungen dokumentieren
- Planung pädagogischer Angebote, Projekte, Aktivitäten und Feste
- Vorbereitung und Nachbereitung von Elternabenden und Elterngesprächen

Organisatorische Aufgaben:

- Dienstpläne, Urlaub, Schließungstage
- Termine und Posteingang
- Einladungen
- Auswahl neuer Spielmaterialien und Bücher
- Aufgabenverteilung

Sonstiges:

- Kooperation bei Zeugnissen und Berichten
- Austausch über Fortbildungen, Arbeitskreise und Fachliteratur

- Supervision findet im 6 - wöchigem Rhythmus statt
- Vorstellungsgespräche von Praktikantinnen (Siehe Aufnahmeausschuß).

Bei Bedarf laden wir Therapeutinnen, Mitarbeiterinnen von der Frühförderstelle, von Erziehungsberatungsstellen oder andere Fachkräfte ins Team ein.

Einmal im Monat nimmt ein Vorstandsmitglied an der Teambesprechung teil, um den Austausch zwischen Team und Vorstand zu gewährleisten.

6.4. Fortbildung

Regelmäßig nehmen wir an Fortbildungen, Vorträgen und Arbeitskreisen teil. Über Ergebnisse und neue Anregungen aus diesen Veranstaltungen wird in der Teambesprechung berichtet. Eine Fachbibliothek ist in der Einrichtung vorhanden, sie wird ständig erweitert und aktualisiert.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

Unter Elternarbeit verstehen wir die Angebote, die von den Erzieherinnen der Einrichtung gezielt geplant und durchgeführt werden. Elternmitarbeit meint das Engagement der Eltern in den verschiedenen Aufgabenbereichen der Kindertagesstätte.

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Kooperation zwischen Erzieherinnen und Eltern ist wichtig, damit Erziehungsziele aufeinander abgestimmt und Absprachen getroffen werden können. Weiterhin kann auf diese Weise die aktuelle Situation des Kindes immer wieder thematisiert werden. Die Mitarbeit der Eltern ist bei verschiedenen alltäglichen Abläufen in der Kindertagesstätte erforderlich.

7.1. Angebote vor Aufnahme des Kindes

Der erste Kontakt zu den Eltern findet bei der Anmeldung bzw. Eintragung des Kindes auf die Interessentenliste statt. Es ist möglich, eine telefonische oder eine persönliche Anmeldung durchzuführen.

Die Anmeldungen werden gesammelt und anschließend werden alle interessierten Eltern mit ihren Kindern zu einem Besichtigungs- und Informationsnachmittag eingeladen. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Räumlichkeiten und das pädagogische Konzept der Einrichtung kennen zu lernen.

Der nächste Schritt ist das Aufnahmegespräch. Dabei stellen sich die Eltern dem Aufnahmeausschuss vor (siehe Punkt 2, Vereinsstruktur), der dann über die Aufnahme des Kindes entscheidet. Kurz vor Beginn des neuen Kindergartenjahres haben alle neuen Kinder die Möglichkeit, mit ihren Eltern jeweils einen Vormittag in der Gruppe zu hospitieren. Weiterhin bieten wir auch einen Eltern - Kind -Nachmittag an, damit sich Kinder, Eltern und Team schon vorab kennen lernen können.

7.2. Tür- und Angelgespräche

Beim täglichen Bringen und Abholen der Kinder finden kurze Gespräche zwischen Erzieherinnen und Eltern statt. Dabei werden gegenseitig Informationen über den Tagesablauf ausgetauscht. Wichtige Anliegen werden von Erzieherinnen und Eltern (ohne Kind) nur im Büro besprochen.

7.3. Einzelgespräch

Die klassische Form des Eltern Kontaktes ist das Elterngespräch, das eine wichtige Basis für unsere gemeinsame Arbeit darstellt. Gespräche mit den Eltern finden nach Vereinbarung und bei dringenden Anliegen auch kurzfristig statt. Sie werden von zwei Erzieherinnen gemeinsam durchgeführt. Einmal jährlich findet ein Gespräch mit allen Eltern statt. Mit den Eltern der Kinder mit Behinderung setzen wir uns zum Austausch häufiger zusammen. Nach vorliegender Anmeldung besteht für Eltern auch die Möglichkeit, im Rahmen einer Teamsitzung ein Gespräch mit dem gesamten Team zu führen.

In diesen Gesprächen können Eltern und Erzieherinnen ihre sämtlichen Anliegen einbringen. Dies können beispielsweise allgemeine Fragen zur Erziehung, zum Entwicklungsstand des Kindes, zur Schulreife/Schulwahl oder zum Verhalten des Kindes zuhause und in der Einrichtung sein.

Darüber hinaus bieten wir bei Bedarf Beratungsgespräche unter Einbeziehung Dritter (z.B. Frühförderstelle, Beratungsstelle) an.

7.4. Angebote unter Beteiligung von Eltern

Einmal jährlich verbringen alle Kinder, Eltern, Geschwister und Mitarbeiterinnen ein gemeinsames Wochenende in einer Jugendbildungsstätte. Das Programm wird dabei von Eltern und Erzieherinnen gemeinsam geplant und durchgeführt und steht jeweils unter einem Thema (z.B. „Ich finde meinen Platz“, „Märchen“) Auch bei den regelmäßigen Festen der Kindertagesstätte (z.B. Karneval, Sommerfest, Laternenfest) ist die Mitwirkung der Eltern bei der Organisation und Gestaltung gefragt und erwünscht.

7.5. Elternstammtisch

Regelmäßig treffen sich Eltern und Mitarbeiterinnen zu einem Stammtisch, um sich in gemüthlicher Atmosphäre auszutauschen und Kontakte zu vertiefen.

7.6. Aktionsnachmittage

Gelegentlich finden Aktionsnachmittage statt, bei denen Eltern und ErzieherInnen gemeinsam Renovierungsarbeiten oder die Pflege des Gartens durchführen.

7.7 Elterncafe

Weiterhin können sich die Eltern in Eigenregie in den Räumlichkeiten der Tagesstätte zu einem Elterncafe zusammenfinden.

7.8. Elternabende

Die Anwesenheit aller Eltern auf den monatlichen stattfindenden Elternabenden ist erforderlich, um einen reibungslosen Ablauf des Kindergruppenalltags zu gewährleisten.

Das Team berichtet zunächst über die aktuelle Gruppensituation. Im Anschluß werden Termine abgesprochen und Aufgaben verteilt. Häufig bringen auch Eltern Fragen, Themen und Anregungen ein, so dass ein reger Austausch entsteht. Nach

Bedarf finden thematische Elternabende statt, die von Erzieherinnen und von Referenten anderer Institutionen (z.B. Erziehungsberatungsstelle, Kinderschutzbund, Therapiezentrum) vorbereitet und durchgeführt werden. Bisherige Themen waren u.a. Autismus, sexuelle Entwicklung von Kindern, Grenzen setzen und Behinderung.

7.9. Aufgaben der Eltern

Folgende Aufgaben teilen die Eltern in regelmäßigem Wechsel untereinander auf:

- Küchendienst, Fegedienst (bzw. Schneefegedienst im Winter)
- Pflege und Gestaltung des Außengeländes
- Reparaturarbeiten in der Kindertagesstätte
- Beteiligung an Arbeitsgemeinschaften (z.B. Umzugs -AG). Die besonderen Aufgaben des Vorstandes sind unter dem Punkt 2 Vereinsstruktur beschrieben.

Damit alle Eltern sich stets über das aktuelle Geschehen in der Einrichtung informieren können, befindet sich im Eingangsbereich unserer Tagesstätte eine Informationswand, auf der Protokolle (z.B. Elternabend, Mitgliederversammlung), Einladungen, Termine, Infobroschüren, Adressen von Ämtern, Beratungsstellen und Initiativen zu finden sind. Die Informationswand wird durch das Team fortlaufend ergänzt und aktualisiert.

8. Zusammenarbeit mit Fachkräften und Institutionen

In unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen notwendig. Der Austausch mit Mitarbeiterinnen anderer Fachdisziplinen ist hilfreich, um ein ganzheitliches Bild des einzelnen Kindes und seiner Lebenssituation zusammenzutragen und ihm besser mit seinen individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Der Kontakt mit anderen Fachkräften ermöglicht es uns,

- Eltern besser zu beraten
- Unser pädagogisches Handeln zu reflektieren
- Unsere Fachkompetenz erweitern
- Gemeinsam politisch Stellung zu beziehen.

8.1. Zusammenarbeit mit Therapeuten

Wie bereits erwähnt, übernehmen wir für jedes Kind mit Behinderung eine Therapiebegleitung (z.B. Logopädie, Ergotherapie, Krankengymnastik oder Motopädie).

Nach den Therapiestunden tauschen wir uns mit den Therapeuten aus, berichten über die Entwicklung des Kindes in der Gruppe und erhalten Anregungen zur Entwicklungsförderung des Kindes im Gruppenalltag.

Einige Therapeuten besuchen uns auch in der Tagesstätte, um das Kind in der Gruppe zu beobachten oder sich mit uns während der Teamsitzung mit allen Mitarbeiterinnen auszutauschen. Auf diese Weise können sie sich einen umfassenden Eindruck über das Kind verschaffen. Darüber hinaus laden wir auch bei entwicklungs- oder verhaltensauffälligen Kindern auf einem Regelplatz mit Einverständnis der Eltern Therapeutinnen zur Beobachtung und Beratung ein.

8.2. Zusammenarbeit mit Beratungsstellen

Ein guter Kontakt zu den verschiedenen Beratungsstellen ist uns wichtig. Deshalb nehmen wir deren Einladungen zu Informationsveranstaltungen und Fortbildungen gerne wahr. Wir laden Fachkräfte dieser Einrichtungen zum Austausch und zur Beratung in unser Team ein.

Bei Bedarf empfehlen wir Eltern geeignete Beratungsstellen bzw. vermitteln auf Wunsch auch den Kontakt dorthin. Listen mit Beratungsstellen sowie deren Faltblätter hängen an unserer Informationswand.

8.3. Zusammenarbeit mit Grund- und Sonderschulen

Unsere Kindertagesstätte hat Kontakt zu verschiedenen Grundschulen und Sonderschulen. Die Vorschulkinder begleiten wir vor der Einschulung zu einem Unterrichtsbesuch in ihrer Grundschule.

Die Eltern von Kindern mit Behinderungen beraten wir bei der Wahl einer geeigneten Schule, führen bei Bedarf Gespräche mit den Lehrerinnen und schreiben Stellungnahmen. Ebenso besuchen wir Informationsveranstaltungen der Schulen.

Schon lange haben wir uns ein stärkeres Interesse der Schulen an einer Zusammenarbeit gewünscht, um den Übergang der Kinder von der Tagesstätte zur Grundschule noch besser begleiten zu können. Die im August 2003 in Kraft getretene Bildungsvereinbarung unterstützt uns bei dieser Zielsetzung.

8.4. Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten

In unserer Kindertagesstätte bilden wir jedes Jahr eine Berufspraktikantin aus. Diese Stelle kann mit einer Erzieherin, einer Diplom-Heilpädagogin oder einer Diplom-Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr besetzt werden.

Außerdem können bei uns diverse andere Praktika (auch aus anderen Berufszweigen) z.B. zur Berufsorientierung oder als Ausbildungs- oder Studienbegleitendes Praktikum absolviert werden. Praktikantinnen werden von einer Mitarbeiterin angeleitet. Gemeinsam führen sie ein wöchentliches Gespräch zur Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit.

8.5. Arbeitskreise

Verschiedene Arbeitskreise werden von den Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung besucht, um sich über pädagogische Themen und politische Entwicklungen zu informieren und auszutauschen. An folgenden Arbeitskreisen nehmen wir regelmäßig teil:

- Arbeitskreis Elterninitiativen
- Stadtleiterinnenrunde
- Arbeitskreis Integration des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
- Facharbeitskreis integrativer und heilpädagogischer Kindertagesstätten des Paritätischen Landesverbandes NRW.

9. Erfahrungen und Perspektiven

Als wir im Januar 1991 mit der gemeinsamen Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung starteten, befanden wir uns in Münster mit unserem Konzept „allein auf weiter Flur“. Es gab nur wenige Möglichkeiten zum gemeinsamen Austausch mit anderen Institutionen und kaum Fachliteratur zum Thema „Integration in einer Elterninitiative“. Wir leisteten damals Pionierarbeit und erkämpften uns im Laufe der

Jahre durch Kontakte und Netzwerkarbeit unseren Platz in der Münsteraner Kindertagesstättenlandschaft.

Von Januar 1991 bis August 1994 betreuten wir in der Kindertagesstätte 15 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren. Es gab eine lange Warteliste mit bis zu 30 Kindern, die von ihren Eltern zur Aufnahme angemeldet waren.

Nachdem der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für jedes dreijährige Kind in NRW gesetzlich verankert worden war (1994), wurde uns von Seiten des Jugendamtes nahegelegt, uns entweder für die Altersmischung oder für die Integration zu entscheiden. Aus heutiger Sicht war die Entscheidung für die Integration richtig und sinnvoll, weil die gleichzeitige Betreuung von unter dreijährigen Kindern und Kindern mit Behinderung in unseren Räumlichkeiten dauerhaft nicht den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden kann. Die Warteliste für aufzunehmende Kinder ist mittlerweile kurz, da innerhalb der Stadt Münster die Betreuungsquote für dreijährige Kinder bei über 100% liegt. Dennoch konnten wir in der Kindertagesstätte bislang stets alle Plätze besetzen.

Im Laufe der über fünfzehnjährigen Geschichte der Einrichtung vollzog sich ein Wandel von einer Initiative zu einer Institution. Kümmerten sich beispielsweise zu Beginn die Eltern um die Renovierung der Räume, werden heute Firmen damit beauftragt. Dennoch tragen Eltern nach wie vor maßgeblich zu einer gelungenen Atmosphäre bei, indem sie Interesse an der pädagogischen Arbeit zeigen und bereit sind, Aufgaben zu übernehmen.

Das Team gestaltet in erster Linie den Alltag in der Kindertagesstätte und ist zuständig für das zugrundeliegende pädagogische Konzept. Es ist uns wichtig, dass sich das Team als Einheit versteht, die zum Wohl der Kinder gut zusammenarbeitet und so nach außen auftritt. Eine Bereicherung für die gemeinsame Arbeit des Teams ist die Betreuung und Begleitung von Praktikanten unterschiedlichen Ausbildungsgänge (Erzieherinnen, SozialpädagogInnen, HeilpädagogInnen) in deren Berufsanerkennungsjahr. Weiterhin steht dem Team aufgrund des integrativen Konzeptes und der Betreuung von Kindern mit Behinderung ein zusätzlicher Etat für Fortbildungen zur Verfügung. Die gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Praxen (Ergotherapie, Logopädie etc.) und Institutionen (z.B. Frühförderstelle) trägt dazu bei, dass immer wieder Kinder an unsere Einrichtung vermittelt werden.

Unser Blick auf das einzelne Kind beinhaltet immer die Aufgabe, zu hinterfragen, was hinter dem Verhalten des Kindes steckt, welcher Wunsch, welches Bedürfnis zugrunde liegen könnte. Weiterhin ist für uns deutlich geworden, dass Rituale und Regeln für Kinder im Alltag von grundlegender Bedeutung sind, weil sie allen Kindern Halt und Orientierung bieten. Gleiches gilt für die Erkenntnis, dass neben den Zeiten für aktive Angebote wie z.B. Turnen, Bewegen, Klettern, Toben auch Zeiten für Ruhe, Erholung und Entspannung mit eingeplant werden. Verschiedene Angebote, die ursprünglich für Kinder mit Behinderung vorgesehen waren (z.B. Gesichtsmassagen), bieten wir mittlerweile regelmäßig für alle Kinder an.

Das Miteinander von Eltern und Team ist heute gekennzeichnet durch professionelle Arbeit mit klaren Zielen, was sowohl für die Arbeit mit den Kindern als auch für die Elternarbeit gilt. Wesentlich ist es dabei, die Arbeit transparent zu machen und offen zu sein für Fragen und Anregungen von Eltern. Deshalb ist der erste Tagesordnungspunkt auf dem monatlich stattfindenden Elternabend immer die aktuelle Gruppensituation, über die das Team berichtet.

Im Jahr 1998 haben Erzieherinnen und Eltern eine „Hort-Arbeitsgemeinschaft“ ins Leben gerufen. Hintergrund dafür war die Tatsache, dass es mittlerweile zwar vier integrativ arbeitende Grundschulen in Münster gab, die aber überwiegend keine Ganztagsbetreuung anboten. Die Idee bestand darin, dass sich unsere Gruppe um eine zweite Gruppe (für 3-bis 12-jährige Kinder) erweitern sollte, in der Schulkinder mit Behinderung betreut werden können. Alle Beteiligten haben viel Zeit und Energie in dieses Projekt investiert, Gespräche geführt mit Ämtern, Räumlichkeiten besichtigt, mit der Konzeptarbeit begonnen usw. Am Ende war dieses Projekt nicht umsetzbar, da unklar war, ob die Landesregierung Horte weiterhin finanziert.

Aktuell besteht in unserer Kindertagesstätte eine „Umzugs-Arbeitsgemeinschaft“, in der Erzieherinnen und Eltern engagierten Einsatz zeigen. Zur dauerhaften Bestandssicherung gehört es aus unserer Sicht, nach neuen Räumlichkeiten Ausschau zu halten, um weiterhin als Einrichtung für Kinder und Eltern interessant zu bleiben.

Aktionen wie „Arbeitsnachmittage“ (beispielsweise Gartenarbeit, Desinfektion der Spielmaterialien), das alljährliche Eltern-Kind-Turnen, gemeinsame Feste (Karneval, Sommerfest, Laternenfest), Elternabende und die gemeinsame Wochenendfahrt

bilden die wesentlichen Elemente für eine lebendige Zusammenarbeit zum Wohle aller Beteiligten.

Für die Zukunft der Kindertagesstätte Pustekuchen ist es wichtig, dass Team und Eltern sich das Interesse am gemeinsamen Tun bewahren.